



Wenn Musiker zu kulturellen Aushängeschildern werden

Music:Lx zieht positive Bilanz und vergibt Preise an beste Exportkünstler.
Seite 18



Freifahrtschein von Düdelingen hinaus in die große, weite Welt

Temy Debanck, Jo Malano und Mike Zenari bestreiten ein Heimspiel in den Düdeler Galerien.
Seite 19

CARNET CULTUREL

Luxemburger Genie für Spott und Hohn

Luxemburg. Der Kasemattentheater und das CNL lädt am Freitag 9. Dezember um 20 Uhr zu „Extreme“, einer Lesung mit Steve Karier – begleitet durch das Joint Venture Percussion Duo –, der Texte von Pol Michels vorgetragen wird. Der Autor der ironischen Heimatgeschichten „Cahiers luxembourgeois“ galt als Anhänger der linken Avantgarde und des Expressionismus, wurde nach dem Einmarsch der Deutschen jedoch Mitglied der NSDAP und fand nie wieder Anschluss an die Luxemburger Literaturszene. Reservierungen über Tel. 29 12 81 (Anrufbeantworter) sowie ticket@kasemattentheater.lu.

Die Philosophie des rosa Plüschschweins

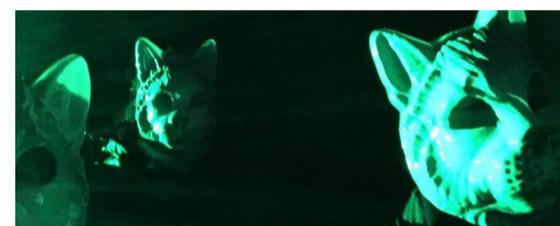
Marnach. Am Freitag, dem 9. Dezember, um 20 Uhr, liest Suzanne von Borsody die Weihnachtsgeschichte für Erwachsene „Erika oder Der verborgene Sinn des Lebens“ von Elke Heidenreich im Cube 52l. Eine Geschichte darüber, wie ein riesiges rosa Plüschschwein ein Leben verändert. Das Trio Amanti della Musica ergänzt die Lesung mit Werken der Klassik, Romantik, Jazzkompositionen und weihnachtlichen Klängen. Karten zu 10 und 20 Euro gibt es über Tel. 52 15 21 und 47 08 95-1 sowie www.luxembourgticket.lu.

La vengeance des robots danseurs

Esch/Alzette. DanceXperience invite le samedi 10 décembre à 19.30 heures au Rockhal Club à la première représentation de sa coproduction avec Rocklab, Zaltimbanq' et iCrew «Robocalypse – The Game of A. L.», un spectacle de Natascha Ipatova, basé sur le roman de Daniel H. Wilson, avec Maximilien Jadin et une cinquantaine de jeunes acrobates, acteurs et danseurs. Places à 8 et 15 euros. Réservations par tél. 47 08 95-1 ou sur www.luxembourg-ticket.lu



(FOTOS: PIERRE MATGÉ/UNITED INSTRUMENTS OF LUCILIN)



Nachts leuchten alle Katzen

Die Gantenbeinsmüll, ein „Schandfleck“ bei Itzig, verwandelt sich in eine Spielstätte

VON DANIEL CONRAD

Masken auf! Rein in den Wald. Die Stimme im Ohr führt die in schwarze Umhänge gehüllte Menschen. Dann plötzlich im Dunkel: die Umriss eines Gebäudes, aus dem Licht pulsiert. So will es der Komponist. Ein „Schandfleck“ erwacht für das „rainy days“-Festivalwochenende.

Als die wummernden Bässe verklingen, zittert Komponist Alexander Schubert scheinbar noch ein wenig. Nicht wegen der fast physischen Kraft der Soundanlage, die auf dem gesamten Areal in dem von Wald umgebenen Talkessel zwischen Bonneweg und Itzig installiert wurde, sondern weil es so kalt ist.

Im ersten Stock der Gantenbeinsmüll, in der die Technikzentrale aufgebaut ist, haben die paar Wärmestrahler nur für wenige Grade mehr auf dem Thermometer als draußen gesorgt. Aufwärmen? Fehlangelegenheit! Seit Jahren verfällt das ehemalige Freibad der Gemeinde Hesperingen und der dazu gehörende Gebäudekomplex. Müll liegt herum, Gestrüpp hat sich seinen Platz erkämpft.

Für dieses Wochenende erwacht der „Schandfleck“, für den es in der Lokalpolitik immer noch keine Lösung gibt, nun mehr als deutlich aus seinem Dämmer-schlaf. Dafür sorgt Schubert, der quasi für jede Nuance von der Musik, über die Handlung bis zum Licht verantwortlich ist. Allein der Eindruck der Soundlandschaft, die als Gerüst für die live gespielten Klänge dient, ist schon ohne sonstigen Zauber der nächtlichen Auf-führungen beeindruckend.

Aufwendiges Spektakel auf Zeit

„Der Ort ist perfekt für das Projekt. Wir haben uns in den zwei Jahren seit den ersten Beratungen mit dem Team die unterschiedlichsten Standorte angeschaut. Letztlich lässt sich hier alles am besten realisieren, bzw. hat der Ort vieles an der Planung mitbeeinflusst. Trotz der Auflagen, hier etwas temporär machen zu können, ziehen jetzt alle an einem Strang.“ Alles soll perfekt werden. Seine

Installation für das Festival rund um die zeitgenössische Musik, die als Auftragskomposition von und mit dem Luxemburger Ensemble „United Instruments of Lucilin“ entsteht, sprengt ganz bewusst die Grenzen zwischen Narration, neuer Komposition und Inszenierung; schon jetzt – dank seiner Einzigartigkeit – ein mögliches Highlight der diesjährigen Festivalsa-gabe.

„Ich verbringe im Moment quasi 24 Stunden hier. Das zehrt schon an den Nerven“, gibt Schubert, der sonst seinen Arbeitsmittelpunkt in Hamburg hat, zu. Wo werden die Musiker stehen? Wie wird der Mix zwischen den programmierten und den live gespielten Klängen klap-pen?

Alle Mitwirkenden streifen schon im Bus auf der Hinfahrt ihre Maskierung über – alle werden Teil des Konzepts und „gleich“ unter den Katzensichtern; Publikum, Künstler, Security-Männer. Es geht um diesen Ort, Erinnerungen an eine schönere Zeit, Identität, um Selbstreflexion und ein „Sich fallen lassen“ in diese be-

sonders geschaffene Situation. Anweisung gibt es für alle in eng-licher Sprache per Kopfhörer. Der umgebende Wald, das Freibadge-lände und das Innere der Ganten-beinsmüll werden zur mehrdi-mensionalen, erlebbaren Spiel-stätte.

Schubert hat unter anderem am Karlsruher „Zentrum für Kunst und Medien“ Erfahrungen für sol-che Arbeiten gesammelt. „Musik für den Konzertsaal zu schaffen, hat mir nicht mehr gereicht. Ich habe in den letzten Jahren ver-schiedene Aspekte erforscht, die hier verbunden werden. Und das ist dann auch für mich etwas Be-sonderes.“ Und das, obwohl er längst weltweit gefragt ist.

Die Tickets für „Black Mirror“ sind weitgehend ausverkauft. Mögliche Restkarten gibt es unter Tel. 26 32 26 32. Teilnehmer werden gebeten, warme und unempfindliche Kleidung samt Wanderschuhen anzuziehen. Menschen mit Angst vor Dunkelheit oder mit Gehbehin-derungen wird vom Besuch abgeraten. Teilnah-me ab 16 Jahren.

■ www.rainydays.lu
www.alexanderschubert.net

«C'est le directeur artistique qui décide ce qui est exposé»

Le ministre de la Culture, Xavier Bettel, répond à une question parlementaire du député Fernand Kartheiser (ADR)

Qui décide quel artiste expose dans un musée au Luxembourg? Telle est l'une des interrogations soulevées par le député Fernand Kartheiser (ADR) au ministre de la Culture, dans le cadre d'une question parlementaire adressée le 17 octobre.

Cette question fait écho à la fameuse question posée par la collaboratrice de RTL, Sophie Schram, au directeur du Mudam Enrico Lunghi et que l'on a pu découvrir dans ses reportages des 20

septembre et 3 octobre dans «Den Nol op de Kapp».

La réponse du ministre est nuancée compte tenu de la différence de statut des institutions muséales dans le pays. «En principe, c'est le directeur artistique qui décide, avec ses curateurs, ce qui est exposé dans le musée. Le programme est généralement approuvé par le conseil d'administration. C'est le cas pour le Mudam, qui est une fondation, ainsi que pour le Casino Luxembourg

forum d'art contemporain, qui est une association». Le MNHA et le MNHN, qui sont des instituts culturels nationaux, rapportent au ministère de la Culture et peuvent le cas échéant se voir suggérer certaines expositions.

Il est spécifié que «le ministère de la Culture n'a pas d'influence directe sur la politique d'exposition d'un musée». Toutefois, les conventions signées avec l'Etat par certains musées sont assorties de missions.

La réponse à la question parlementaire détaille par ailleurs les différents instruments disponibles pour promouvoir la création artistique luxembourgeoise: sub-sides ou bourses, résidences d'ar-tistes, achat d'œuvres, attribution de prix («Prix révélation», «Prix Pierre Werner», «Prix Edward Steichen», exposition dans l'espace «Take off» de la «Luxem-bourg Art Week»).

Le ministre rappelle que depuis 2014, des ateliers sont à disposi-

tion dans les annexes du château de Bourglinster. Une douzaine d'expositions sont organisées à la galerie Beim Engel suite aux rési-dences qui s'y déroulent.

Ainsi, c'est au total 8,95 mil-lions d'euros qui ont été investis dans les arts visuels en 2015 pour les artistes luxembourgeois (hors soutien indirect des institutions culturelles). La mesure «Kunst am Bau», à laquelle peuvent concourir les artistes, a représenté 1,35 million d'euros. MLR